

Eine Kunstgalerie in Schüller

Galerie der Spiegel und Galerie Holtmann

»Als Kunsthändler müssen Sie immer präsent sein, da können Sie es sich nicht leisten, in Urlaub zu fahren«, riet der berühmte deutsch-französische Kunsthändler Daniel-Henry Kahnweiler in den fünfziger Jahren seinem jüngeren Kollegen Hein Stünke, den er oft in Köln besuchte. »Am besten suchen Sie sich in der Nähe etwas, wo Sie immer erreichbar sind und auch arbeiten können.« Kahnweiler mußte es wissen. Er hatte schon 1907 in Paris seine Galerie gegründet, mit der er selbst erfolgreich und Künstler wie Pablo Picasso oder Georges Braque weltbekannt wurden.

Dr. Eva und Hein Stünke waren selbst zu tief gefangen in ihrer Arbeit mit ihrer Galerie der Spiegel, die sie 1946 in Köln gegründet hatten, und ihrer Werkstatt in der Kölner Trajanstraße, als daß sie sich lange davon hätten trennen wollen. Schon längst hatte Eva Stünke, die besonders an der Archäologie interessiert war, die Eifel mit ihrer Herbheit und ihrer wechsellvollen langen Geschichte für sich entdeckt. Ein Mitglied der Schüllerer Familie Zulauf, mit dem Stünkes bekannt waren, machte sie auf dieses Dorf hoch oben auf dem Berg aufmerksam, dessen reizvolle und dazu strategisch-interessante Lage Menschen sich schon seit mindestens 2000 Jahren zunutze gemacht hatten. Der Gedanke, daß hier oben höchstwahrscheinlich Römer gesessen hatten, muß vor allem Eva Stünke fasziniert haben.

Stünkes kamen zunächst als Wochenend- und Feriengäste. Sie erwarben ein Grundstück in der »Rehhäge« im Wald und bauten eine Holzhütte. »Jeder Baum hatte einen Namen«, erinnert sich Bernardi, langjährige Mitarbeiterin der Galerie der Spiegel. Als die Hütte einmal brannte und die Schüllerer Feuerwehr ausrücken mußte, kostete dies Hein Stünke einige Runden in der Gastwirtschaft. Danach, von 1963 bis 1965, wohnten die Stünkes zur Miete im neuen Haus des damaligen Ortsbürgermeisters Nikolaus Wolff in der Wegscheide.

Spätestens 1965 beschlossen sie, sich in Schüller einen eigenen Wohnsitz zu schaffen und – Förderprogramme des Landes Rheinland-Pfalz waren hilfreich – auch die Rahmenproduktion hierher zu verlagern. Von mehreren Eigentümern erwarben sie das rund 10.000 Quadratmeter große

Grundstück in der Gemarkung Wilzenpütz an der Jünkerather Straße. Im Frühjahr 1966 waren das erste Teilstück der Werkstatt und das angrenzende Wohnhaus fertiggestellt, im Mai begann die Produktion. Jakob May und Albert Becker waren die ersten Handwerker in der Rahmenwerkstatt; im Herbst desselben Jahres stieß der Schlosser und Schreiner Matthias Konertz zu ihnen. In den folgenden Jahren wurde das Werkstattgebäude erweitert. Hauptproduktionszweig waren schlichte moderne Holzwechselrahmen, die dem Formgefühl der sechziger Jahre entsprachen. Später kamen Nirosta- und Aluminiumwechselrahmen hinzu, daneben wurden Schallplattenboxen, Papierkörbe, Spiegelhalter und Spiegelrahmen hergestellt, kurzfristig auch Leichtbaumöbel. Große Museen, internationale Galerien und Institutionen erkannten bald die hohe Qualität dieser handwerklich gefertigten Rahmen. Das Institut für Auslandsbeziehung der Bundesregierung bezog die Rahmen für seine Wanderausstellungen deutscher Kunst aus Schüller, und so waren die Eifeler Rahmen bald in aller Welt zu sehen. Nach zwei bis drei Jahren »Tournee« kehrten sie in die Schüllerer Werkstatt zurück und wurden restauriert.

Berühmt wurde die Galerie der Spiegel außer mit ihrem anspruchsvollen Programm, mit dem der Nachholbedarf der Deutschen an Auseinandersetzung mit internationalen zeitgenössischen Kunstströmungen befriedigt wurde, auch durch ihre Edition von Kunstobjekten in Auflagen. Der Künstler Daniel Spoerri war der Initiator dieser Serie »MAT« (Multiplication d'Art transformable), die preiswerte Kunstobjekte schaffen, die Kunst also »demokratisieren« wollte, ein aus der Aufbruchstimmung der sechziger Jahre stammender Gedanke. Einige der oft humorvoll-ironischen Objekte von weltbekannten Künstlern wie Christo, Arman, Hans Arp oder Man Ray, die heute auf dem internationalen Kunstmarkt sehr begehrt sind und für die hohe Preise erzielt werden, entstanden in der Werkstatt in Schüller. 1994 wurde die Edition MAT mit einer eigenen Ausstellung, die in mehreren deutschen Städten zu sehen war, gewürdigt. Ende der siebziger Jahre beschlossen Eva und Hein Stünke, ihr Programm zu konzentrieren. Sie hatten bereits einen Nachfolger für ihre bekannte Galerie in der Kölner Richartzstraße und die Werkstatt in Schüller ins Auge gefaßt: den Kunsthistoriker Heinz Holtmann. Nach Jahren im Museumswesen – er hatte an der Kunsthalle zu Kiel gearbeitet, den Kunstverein Braunschweig und das Mönchehausmuseum in Goslar geleitet – hatte Holtmann 1979 in Hannover eine eigene Ga-



Herr Holtmann mit Mitarbeitern

Quelle: H. Finken

lerie gegründet. »Für mich war das ein faszinierendes Angebot«, sagt Holtmann, »diese traditionsreichen Räume im Kunstzentrum Köln weiterzuführen.« Im Herbst 1980 übernahm er die Kölner Galerie und die Werkstatt in Schüller, während Hein und Eva Stünke ihre Galerie in die Bonner Straße in Köln verlegten.

Auch unter Heinz Holtmann blieben die klassischen Wechselrahmen aus Nirosta, Aluminium und verschiedenen Holzarten nach dem von Hein Stünke entwickelten System eines verschraubten Doppelrahmens die Hauptsäule der Produktion. Er ersetzte die bislang verwendeten Linsenkopfschrauben durch die moderner wirkenden Kreuzschlitzschrauben, die den Rahmen ihr unverwechselbares Gesicht geben. Er erweiterte das Programm um Rahmen aus gebürsteten Eisenwinkelprofilen, die vor allem Josef Beuys schätzte, wie auch die Eisenvitrinen, die Holtmann in der Eifel für Beuys-Objekte bauen ließ. Der Künstler mit dem Hut, dem Holtmanns erste Ausstellung in der Richartzstraße gewidmet war, hatte dem Vorschlag des Galeristen zugestimmt, im Sommer 1986 in Schüller eine kleine Eichenallee im Zusammenhang mit seiner documenta Aktion »7000 Eichen« zu pflanzen. Er starb jedoch am 23. Januar dieses Jahres an den Folgen schwerer Kriegsverletzungen.

Ihren umfangreichsten Auftrag hatte die Werkstatt im gleichen Jahr zu bewältigen. Die Bayerische Rückversicherung, deren Hauptsitz in München ist, bestellte bei Holtmann eintausend Holzrahmen. Darin sollte ein Siebdruck des amerikanischen Künstlers Andy Warhol – eine Ansicht des Schlosses Neuschwanstein in Bayern – gerahmt werden, den die Gesellschaft ihren Geschäftspartnern in aller Welt als Jahresgabe überreichen wollte. Matthias Konertz, der seit dem Tode von Jakob May 1983 die Werkstatt leitete, hatte Bedenken. »Wie sollen wir das lagern? Aufeinandergestapelt sind die Rahmen höher als der Kirchturm von Schüller.« Heinz Holtmann sah das anders: »Aber längst nicht so hoch wie der Kölner Dom«, hielt er dagegen.

Nach einem exakten Organisationsplan wurde schubweise das Material an- und die fertigen Rahmen abtransportiert, so daß es im Bereich Wilzenpütz zu keinen Erhebungen kam, die dem Kirchturm Konkurrenz gemacht hätten. An der Bewältigung des Auftrags – die bayerische Versicherung war so angetan von den Rahmen, daß sie noch weitere tausend Stück bestellte – wirkten zeitweise noch andere Helfer aus dem Dorf mit.

Erwähnt werden muß, daß die Tätigkeit der Galerie und Werkstatt viele Künstler nach Schüller geführt hat – z. B. Horst Antes und Heinrich Böll zu Stünces Zeit, Jürgen Klauke, Bernhard Johannes Blume, Charly Banana unter Holtmanns Ägide. Auch unter Holtmann finden die Rahmen aus Schüller weltweit Beachtung. Es versteht sich von selbst, daß alle Ausstellungsstücke der Galerie mit den eigenen Produktionen gerahmt werden, und so sind Rahmen aus Schüller seit Jahren auf Kunstmessen z. B. Tokio, Chicago, Bologna, Basel und Paris zu sehen. International anerkannte Künstler wie E.W. Nay, Georg Meistermann, Georg Baselitz, Jürgen Klauke, Bernhard Johannes Blume ließen und lassen ihre Arbeiten in Schüller rahmen. Eine Ausstellung mit 2 x 3 Meter großen Fotoarbeiten Blumes, die hohe Anforderungen an die Rahmer stellen, war im Museum of Modern Art in New York zu sehen. Bedeutende deutsche Museen wie die Kestner-Gesellschaft Hannover, das Landesmuseum Münster, das Städel-Museum in Frankfurt, das Museum Morsbroich in Leverkusen beziehen regelmäßig Rahmen aus Schüller.

Dieses Markenprodukt aus Schüller ist oft kopiert worden, seine Qualität konnte bislang jedoch kaum erreicht werden.